

triotisch-opferbereitem karitativen Wirken für die alte Heimat. Zwischen 1914–1922 hatte die Polonia rund 10 Millionen US-\$ für Polen gesammelt und aufgewendet. In den Jahren 1939–1948 brachte sie 11,5 Millionen US-\$ neben 4623 t Hilfsgüter auf, im wesentlichen Medikamente, Kleidung und Lebensmittel. Nach der Gründung der „Solidarność“ wandten die Amerika-Polen im Zeitraum vom 1. 1. 1981 bis 31. 10. 1990 für Polen, nun meist als Unterstützung für die Oppositionsbewegung, rund 168 Millionen US-\$ auf. Angesichts des unterschiedlichen Kaufwerts des Dollars sind die Summen direkt nicht vergleichbar. Die Beträge sind aber so erheblich, daß sich die Frage nach der wirtschaftlichen Situation der Polen in Amerika stellt. Zur Sozial- und Erwerbsstruktur wird jedoch nichts gesagt, obwohl dies zur besseren Verdeutlichung und Einordnung zu wünschen gewesen wäre. Damit wäre zugleich der soziale Wandel der polnischstämmigen Gesellschaft in den USA vermittelt worden.

In der Zusammenschau ist das Buch aber trotzdem die wohl umfassendste und kompetenteste Darstellung der nordamerikanischen Polonia. Sie stützt sich auf eine Vielzahl von Archiven der Polonia-Organisationen und unzählige Befragungen handelnder Personen. Zweifellos wird die Arbeit zu einem Nachschlagewerk für die Polonia und insbesondere für das patriotische Engagement der amerikanischen Polen werden. Das reich bebilderte Buch wird durch den Abdruck von 55 Dokumenten zu den polnisch-amerikanischen Beziehungen, ein Kalendarium der polnisch-amerikanischen Geschichte und eine Reihe von allerdings sehr subjektiv ausgewählten Biographien herausragender Persönlichkeiten der Polonia ergänzt.

Groß-Umstadt

Georg W. Strobel

Gewässernamen im Flußgebiet des Westlichen Bug. (Nazwy wodne dorzecza Bugu.)
Bearb. von Ewa Bilut. (Hydronymia Europea, Lieferung 10.) Franz Steiner Verlag.
Stuttgart 1995. 280 S., 1 Kte i. Anh., DM 118,—.

Der unter Mitwirkung von Jürgen Udolph entstandene Band setzt die im Rahmen der „Hydronymia Europaea“ veröffentlichten Untersuchungen von Gewässernamen fort. Im Mittelpunkt steht der Einzugsbereich des Westlichen Bug, eines Zuflusses des Narew, der ein großräumiges Gebiet von etwa 70000 km² im polnisch-ukrainisch-weißrussischen Grenzgebiet umfaßt. Die Spuren menschlicher Besiedlung reichen hier bis ins Altpaläolithikum zurück. Seit der Entstehung russischer und polnischer Fürstentümer im Frühen Mittelalter kam es immer wieder zur gegenseitigen Berührung und Beeinflussung verschiedener Sprachen und Kulturen, die sich auf die Gewässernamen dieses Raumes ausgewirkt haben. Sie enthalten ein Mosaik von verschiedenen west- und ostslawischen Elementen, die zum Teil baltische und altertümliche Namen überlagert haben. Insgesamt werden 859 Namen für 524 Flüsse und Bäche sowie 570 Benennungen für stehende Gewässer erfaßt und ausgewertet, wobei die meisten in verschiedenen morphologischen und phonetischen Varianten nachgewiesen werden können. Während die Lokalisierung für das heute polnische Gebiet auf der Grundlage der Kreiskarten im Maßstab 1:25000 erfolgte, standen für die Ukraine und Weißrußland nur Karten im Maßstab 1:100000 zur Verfügung. Das Quellenmaterial beruht vor allem auf gedruckten und handschriftlich verfaßten Dokumenten.

An vielen Beispielen zeigt sich die enge Verknüpfung von Flur-, Gewässer- und Ortsnamen. Erwähnt seien die zahlreichen Varianten des Flußnamens „Brok“, von denen die ältesten bis in den Anfang des 15. Jhs. zurückgehen. Man hat dabei von einem urslawischen Ansatz „brok – Fluß, rote Farbe“ auszugehen, mit dem auch die Varianten „Broczysko“, „Zabrocze“ und „Brokowo“ zusammenhängen. Fraglich bleibt, wieweit durch eine Beziehung zu germ. „brak- = Sumpf, stehendes Wasser“ und keltischen Flurnamen um „Brugga“ voreinzelsprachliche Zusammenhänge erkannt werden können.

Besonders reich sind Varianten zum Flußnamen „Bug“ überliefert. Die älteste Erwähnung ist bereits am Anfang des 11. Jhs. belegt. Die erste Deutung des Namens findet sich im 12. Jh. bei dem Chronisten Wincenty Kadłubek, der ihn unter Bezug auf deutsch „biegen“ als „Krümmung, gebogener Fluß“ auffaßte. Möglich sind auch Ableitungen von russ./ukrain. „buga = niedriges mit Büschen bewachsenes Flußufer“ und von slaw. „bugaj, buhaj = Wiesenpflanze, Wasservogel“. Die nebeneinander gebrauchten ukrainischen (Derev'janka), russischen (Derevenka) und polnischen (Derewenka) Namenformen eines Flusses, die sich auch bei anderen Gewässern finden, lassen den Grenzcharakter der Region erkennen, z. B. bei ukr. „Kamjanka“, russ. „Kamienka“ und poln. „Kamionka“, wobei alle Varianten auf das allgemeinslawische Wort für „Stein“ zurückgehen. Verschiedene etymologische Bedeutung läßt sich für „Krzna“, einen Quellarm des Bug, nachweisen. Während hier an poln. „krzewie = mit Gebüsch bewachsenes Gebiet“ angeknüpft werden kann, leiten sich die Varianten „Chorza“ von altpoln. „chory, chor = schwarz“ und „Sosnka“ von poln. „sosna = Kiefer, Föhre“ ab. Ganz überwiegend sind für die Bildung der Flußnamen landschaftliche Merkmale wie Sumpf, Wald, Morast, Wiesen und Feld maßgebend gewesen. Nur selten lassen sich Ableitungen von Personennamen nachweisen, z. B. „Rachanka“ von Radosław oder Racibor. Bei den Namen der stehenden Gewässer läßt sich das Gegenteil feststellen. Hier kommen häufiger Namen vor, die auf den ursprünglichen Besitzer des Sees oder Teiches hindeuten, z. B. „Adamcze“, abgeleitet vom Personennamen „Adamek“, „Dudarewo“ von „Dudar“ und „Staniecki“ von „Stanko“. Belegt sind auch Namen wie „Bazylikańskie“, die auf Kirchen- oder Klosterbesitz hindeuten.

Insgesamt gesehen ist diese Arbeit eine Fundgrube für Sprach- und Namenforscher, aber auch für die Flur- und Siedlungsforschung. Das beigefügte Verzeichnis der benutzten Quellen und Literatur läßt die breite Materialgrundlage der Arbeit erkennen.

Berlin

Stefan Hartmann

Oskar Stanisław Czarnik: Między dwoma Sierpniami. Polska kultura literacka w latach 1944–1980. [Zwischen zwei Augustmonaten. Die polnische literarische Kultur 1944–1980.] Verlag Wiedza Powszechna. Warszawa 1993. 432 S.

Die Literaturszene der nach 1945 dem Herrschaftsbereich der Sowjetunion unterworfenen Länder kennzeichnet ein steter Konflikt zwischen staatlicher Lenkung und dem Streben nach kulturellen Freiräumen in Anlehnung an ererbte Traditionen. Entsprechend wählt der Vf. als symbolische Eckpunkte seiner literatursoziologischen Untersuchung den Warschauer Aufstand von 1944 und den Danziger „Streik-Karneval“ von 1980 in ihren jeweiligen Ansätzen zur Schaffung einer unabhängigen Literatur, denen Phasen unterschiedlicher Versuche staatlichen Eingreifens gegenüberstehen: 1945–1947 (Koexistenz von erneuerter Vorkriegskultur und staatlicher Repression), 1948–1956 (Stalinismus), 1956–1975 (Zeit einer wechselhaften staatlichen Kompromißpolitik, mit Zwischenzäsur um 1968), 1975–1980 (Literatur im Zeichen der ideologischen und ökonomischen Krise des Staates). Hierbei stellt er als für die Entwicklung der literarischen Kultur wesentliche Phänomene einerseits den zunehmend höheren Bildungsgrad breiter Bevölkerungsschichten heraus, andererseits die vor allem seit den 70er Jahren wachsende Bedeutung der Massenmedien, so daß er für die Zeit um 1970 eine den frühen 30er Jahren vergleichbare „2. Schwelle der Massenverbreitung von Literatur“ konstatiert. Diese erreichte gleichwohl nicht alle Bevölkerungsgruppen in gleichem Maße, ja angesichts der Konzentration des Literaturlebens auf Warschau seit der Zeit des Stalinismus und der nach 1956 verstärkt einsetzenden Entwicklung neuer regionaler Kulturzentren gerade in den westlichen Regionen des Landes konnte das einstige West-Ost-Kulturgefälle nur teilweise abgebaut werden.